

## WOHNEN IM JAHR 2000 UTOPIEN VON HEUTE — REALITÄTEN VON MORGEN

Der „Mind-Expander“, ein für das Jahr 2000 entworfener Sessel mit der Funktion der Bewußtseins-erweiterung, der dem auflagenhohen deutschen Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ immerhin so interessant schien, daß er ihm in seiner Ausgabe vom 4. Dezember des Vorjahres nebst einer Abbildung 29 Textzeilen widmete, hat in seinem Ursprungsland außer bei einem kleinen Kreis von Eingeweihten bisher jedenfalls kaum Aufsehen erregt, geschweige denn zu entsprechendem publizistischen Niederschlag geführt. Dieser „Supersessel“ aus Plastik und handbemalter PVC-Haube, der von drei jungen, in Wien lebenden Oberösterreichern — den beiden an der Technischen Hochschule bei Professor Schwanzer ausgebildeten Diplomingenieuren Laurids Ortner und Günther Kelp (Pseudonym: Zamp) sowie dem Maler Klaus Pinter — für den vom deutschen Möbelfabrikanten Christian Holzäpfel im Herbst 1967 veranstalteten Design-Wettbewerb „Inter-design 2000“ konstruiert wurde, erlebt in Österreich dasselbe Schicksal, das beinahe allem Ungewöhnlichen und Avantgardistischen hierzulande beschieden ist: Man lächelt bestenfalls über die „modernistische Spielerei“ und befindet eine fabrikmäßige Herstellung des Möbels für zu schwierig.

Obwohl der „Mind-Expander“ die „vollkommene Sitzfreude“ in Aussicht stellt, nicht nur einer, sondern sogar zwei Personen Platz bietet, und darüber hinaus auch mit akustisch-optischen Feinheiten aufzuwarten hat wie kein zweites vergleichbares Produkt, dürfte er in seinem Ursprungsland in absehbarer Zukunft nicht in Serie gehen. Der clevere Christian Holzäpfel, dessen Ausstellungswettbewerb mit dem Untertitel „Möbel zum Wohnen und Arbeiten im Jahre 2000“ 730 Einsendungen aus 32 Ländern verzeichnen konnte und damit zu einem der größten und bedeutendsten Design-Wettbewerbe der Welt avancierte (Holzäpfel investierte dafür die runde Summe von 125.000 DM), sicherte sich um einen vergleichweisen Spottpreis von 250 Dollar (7500 S) als erster eine Option für den Entwurf. Bedenkt man, daß der attraktive Sessel im Astronautenlook nach Angaben seiner Erzeuger fabrikmäßig um 2000 bis 3000 Schilling herzustellen sein müßte, zweifellos ein gutes Geschäft von morgen.

Die drei jungen Oberösterreicher, die sich unter dem lokal inspirierten Firmennamen „Haus-Rucker-Co/Laurids, Zamp, Pinter“ zum Teamwork entschlossen haben, bei dem die einzelne Persönlichkeit bewußt in den Hintergrund tritt, haben außer dem Mind-Expander bisher auch noch einiges anderes am schöpferischen Kerbholz. Ihr vorläufig publikumswirksamstes Objekt, ein in grellen Pop-Farben bemalter, technisch allerdings noch nicht ausgereifter „Ballon für zwei“, wurde vor wenigen Monaten in Wien vor versammelten Studenten, Hausmeisterinnen und auf dem Heimweg befindlichen Angestellten an zwei rostigen Eisengestängen aus dem Fenster einer im siebenten Bezirk gelegenen Zinswohnung geschoben, um einem jungen Paar als Unterschlupf zur Verlobung zu dienen.

Ähnlich wie beim Mind-Expander spielen auch bei diesem Kunststoffballon, der zur Reise nach innen einlädt und sich auch vorzüglich zum Aufstellen in der Wohnung eignet, Ernst und Ironie zusammen. Daß vieles technisch unausgegoren ist und gleichsam skizzenhaft anmutet, hat seinen



1 Mind-Expander, von innen, soll ein völlig neues Gemeinschaftsgefühl erwecken  
2 Ballon für zwei